

ZWST Berlin

Leiter: Jossi Vardi
Oranienburgerstr. 31
10117 Berlin
Tel.: 030 / 282 68 26
Fax: 030 / 282 85 29
zwst.berlin@zwst.org
www.hatikva.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde!

Am Vorabend von Rosh Hashana gehört es auch dazu, dass wir innehalten und Bilanz ziehen. Vor dem Hintergrund der alltäglichen Belastungen durch die Alltagsroutine in unserer schnelllebigen Zeit vergessen wir oft – und damit meine ich jeden einzelnen von uns: Was habe ich richtig gut gemacht, was haben wir geschafft, wo sind unsere Erfolge? Wir sollten uns bewusst machen, dass wir uns seit 20 Jahren auf dem Weg der Integration befinden. Zwei Jahrzehnte sind vergangen, seitdem jüdische Zuwanderer 1989 aus vielen Städten der ehemaligen SU zu uns kamen und verhinderten, dass die jüdische Gemeinschaft in Deutschland langsam ausstirbt. Seitdem hat sich die Anzahl von jüdischen Mitbürgern in Deutschland mehr als verdreifacht. Zuerst sollten wir die Bereicherung sehen, die diese Zuwanderung für die jüdische Gemeinschaft gebracht hat. Wir dürfen jedoch nicht über den tiefen Einschnitt und Alltagsprobleme der zugewanderten Gemeindemitglieder hinwegsehen. Es war immer das Anliegen der ZWST, beim Bau von Brücken mitzuhelfen. Brücken, die es unseren Zuwanderern erleichtern, sich in die deutsche Gesellschaft und jüdische Gemeinschaft einzuleben. Für viele, die kurz nach der Wende aus der ehemaligen SU nach Deutschland gekommen sind, mag der Prozess der Integration abgeschlossen sein, wir wünschen es von ganzem Herzen!

Zu Beginn war es uns wichtig, den neuen Ge-

meindemitgliedern und ihren Familien dabei zu helfen, Fuß zu fassen und ihnen zunächst bei ihrer „äußeren Integration“ zur Seite zu stehen. Heute haben die Anforderungen an die Integration oft eine andere Gewichtung bekommen. Viele haben sich hier eingelebt und kämpfen trotzdem verstärkt mit psychischen Problemen. Einrichtungen wie unser Treffpunkt „Hatikva“ in Berlin und das Integrationszentrum KIBUZ in Potsdam tragen dazu bei, den Zuwanderern zu zeigen, dass es Orte gibt, wo die Türen immer für sie offen stehen. Seit vielen Jahren sorgt das wertvolle ehrenamtliche Engagement zugewanderter jüdischer Mitbürger dafür, dass diese Einrichtungen existieren können. Sie alle tragen dazu bei, dass Zuwanderer sich hier nicht alleingelassen fühlen und ihre Qualifikationen auch dann einsetzen können, wenn eine berufliche Integration schwierig ist. Doch auch in diesem Fall setzen wir unsere Ressourcen ein, um Abhilfe zu schaffen (S.10).

Zu Rosh Hashana halten wir inne und laden alle herzlich ein, auch im kommenden Jahr an dem vielfältigen Angebot unserer Zweigstelle in Berlin teilzuhaben. Wir wünschen Ihnen allen und dem Staat Israel ein friedvolles, glückliches Neues Jahr!

*Shana Tova U`Mewurechet,
Ihr Beni Bloch, Direktor der ZWST*

Sommersession in der Jüdischen Galerie bis Ende September 2009

Bis Ende September werden in der Jüdischen Galerie Berlin-Mitte, Oranienburger Straße 31 Werke von vier Künstlern – drei Malern und einem Bildhauer – ausgestellt.

Thengis Rioni, 1967 in Georgien geboren, arbeitet mit Bilderwelten zwischen Exotik und Philosophie. Aus seinen Arbeiten – meist großformatige Porträts von Kindern und Frauen – spricht Gelassenheit, genauso wie die Vergänglichkeit des Augenblicks. Die Bilder Rionis berauschen die Sinne, geben Betrachtern Ruhe und Gelassenheit und lassen den Geist arbeiten.

Alexander Antoniok (*Bild re., Öl auf Leinwand*), 1971 in der Ukraine geboren, öffnet mit seinen Bildern eine fremde Welt: eine Welt der Heiligen, Abenteurer und Lebenskünstler. Ungewöhnliche Perspektiven verfremden seine gegenständlichen Personen. Oft stattet Antoniok seine Figuren mit großen Köpfen und sehr kleinen Händen aus, die auch bei Erwachsenen immer kindlich bleiben,



trotz wallender Bärte, Kronen auf dem Kopf und Insignien der Macht ausgestattet.

Pavel Feinstein, in Moskau 1960 geboren, hat das Thema Mensch und Figur in den Fordergrund



Impressum

Hrsg.:

Zentralwohlfahrtsstelle
Hebelstr. 6
60318 Frankfurt
Tel.: 069/94 43 71-0
Fax: 069/49 48 17
www.zwst.org

Redaktion u. Satz:

Heike von Bassewitz
Tel.: 069/94 43 71-21
bassewitz@zwst.org

Satz & Druck:

ADC • Lindenfels
Andrej Kulakowski

Jüdische Galerie: Was war los im Sommer 2009?

gestellt. Ästhetik in oft extremen Positionen, trotzdem bleibt Feinstein bei der Umsetzung in einer realen, gegenständlichen Welt – Skizzen oder Vorzeichnungen gibt es dabei nicht. Für Feinstein ist das fertige Bild längst vor seinem geistigen Auge Wirklichkeit: „Es muß eigentlich handwerklich nur noch umgesetzt werden, um Fantasie und Intensität anregen zu können.“

Chavarch Khatchatrian, in Armenien 1957 geboren, Der Künstler zeigt in der Ausstellung filigrane Skulpturen. Schwerpunkt ist dabei die diffizile Dar-

stellung des Balletttanzes. Die Leichtigkeit der Tänzerinnen und deren Ausdruck stehen für Khatchatrian im Vordergrund. „Es sind Momentaufnahmen, in Bronze gefaßte Standbilder einer wundervollen Binnenwelt. Damit zolle ich den Tänzerinnen und Tänzern meinen Respekt und ich verbeuge mich vor den Leistungen dieser Künstler.“ Denn oft sei diese süße Leichtigkeit mit viel Schweiß und Tränen erkaufte und für einen Betrachter zu einer scheinbaren Leichtigkeit gemacht worden.

Helmut Stanek, Jüdische Galerie

Kinder, Keramiken, Kunstwerke

Junge Künstler machen ihre Sommerausstellung in der jüdischen Galerie

Es war ein wunderbares Fest in der Jüdischen Galerie in der Oranienburger Straße: Kinder des Mal- und Keramikzirkels stellen ihre kleinen und großen Kunstwerke aus und begeisterten die etwa 250 Besucher, die zur Ausstellungseröffnung gekommen waren.



Besonders stolz waren die jungen Künstler darauf, an diesem Tag ihren Eltern oder Großeltern ihre selbst gemalten Bilder, Keramikfiguren, Tassen, Segelschiffe oder Tiere aus Ton zu präsentieren. Die sichtlich überraschten Mütter, Väter und Großmütter konnten sich gar nicht satt sehen an den wundervollen Arbeiten, die die Kinder im Laufe des Jahres machten.



Der besondere Dank gilt deshalb den Lehrerinnen, wie Margarita Krasnovskaja vom Malzirkel, Lisa Speranskaia vom Keramikzirkel und Hanna Nitzan vom Lyzeum, die die Kinder biblische Legenden malen ließ. Neben einem opulenten Buffet und Getränken sorgten Mitarbeiter für das Wohl der kleinen und großen Gäste. Man konnte sich schminken lassen, oder zielte mit selbsthaftenden Bällen auf ein grünes Feld und konnte bei einem Treffer einen kleinen Preis gewinnen.

Musikalisch umrahmt hatte die Ausstellungseröffnung das Gesangsstudio „Sonet“ unter der Leitung von Marina Paschanova. Der Folklore- Tanzzirkel unter der Leitung von Natalia Molk überraschte mit seinen Liedern und Tänzen nicht nur die Ausstellungsbesucher, sondern an der Schleuse vorbeischlenderte Touristen, die begeistert mit-sangen und tanzten.

Und noch eines zeigte die Ausstellung deutlich: Die jungen Künstlerinnen und Künstler waren derart erfolgreich, daß sich für einzelne Objekte interessierte Käufer fanden. Allerdings kam der Verkauf nur aus einem Grund nicht zustande, denn das Objekt des Interesses war längst der Großmutter als Geschenk versprochen und nur deshalb nicht zu verkaufen. *Helmut Stanek*

Fotos: Rafail Belostotski



Besuchen Sie unsere Jüdische Galerie, Sie sind herzlich eingeladen! Eintritt: frei!

Öffnungszeiten: Mo.- Do. 10.-18.00 Uhr, Fr. 10-17.00 Uhr, So. 11-15 Uhr
Tel.: 030 / 28 28 623, kontakt@juedische-galerie.de, www.juedische-galerie.de

ZWST Berlin informiert

Wolfgang Hirsch: „Täglich auf der Suche nach dem idealen Bild“

Verkaufserlös der Ausstellung „Farbklang und Innenwelten“ ging an den Jüdischen Nationalfonds JNF-KKL für Aufforstaktionen in Israel

Der Künstler Wolfgang Hirsch zählt Zeit seines Lebens zu den Getriebenen, den Verfolgten. War als 15-jähriger den Rassenverfolgungen durch die Nationalsozialisten ausgesetzt und musste zuerst nach Dänemark und später nach Schweden emigrieren. Heute – als 85-jährigen - treibt ihn nur noch die Kunst. Behauptet von sich: „Bis heute habe ich noch nicht das ideale Bild gemalt, eines das mich zufrieden stellt.“ Eine überraschende Aussage für jemand, der seit frühester Kindheit die Bildsprache der Malerei als wichtigste Ausdrucksform kennt und lebt.



Ein Studium an der Fachhochschule für Kunstgewerbe in Stockholm 1948 bricht er ab, weil er inzwischen Frau und Kind ernähren muss. Arbeitet danach als Zeichenlehrer, unterrichtet Schwedisch für Ausländer und von 1960 bis 1974 als Archivar im Verlagshaus Bonnier.

Nach langen Jahren der eigenen künstlerischen Pause beginnt Wolfgang Hirsch erst 1978 – nach seiner Rückkehr nach Deutschland – sich „dem glimmenden Fünkchen unter der Asche“ zu widmen, dass er Eigenkunst nennt. Gibt dem ersten, neu entstandenen Bild, den hoffnungsvollen Namen „Auftrieb“ und findet seine Sprache und Ausdrucksform wieder, „nach Jahren des Vakuums.“ Wolfgang Hirsch bleibt auch in dieser Schaffensperiode auf der Suche nach dem künstlerischen Ideal, dem Wunsch nach vollendeter Harmonie. Seine Arbeiten geben Ausdruck seiner momentanen geistigen und emotionalen Haltung, wie er selbst sagt. Hirsch verzichtet bewusst auf die Vorgabe von Themen in seinem Schaffen. Eine wichtige Rolle spielt, in den vorwiegend abstrakt gehaltenen Arbeiten, die Farbe. Und er bedient sich dabei in erster Linie der Aquarell- und Gouachetechnik – setzt starke Akzente. Hinter seinen Bildern verbergen sich seine Gedanken, Gefühle. Trotzdem lässt er dem Betrachter die Freiheit der eigenen Emotionen: „Ich sehe das so, ein Betrachter vielleicht ähnlich, möglicherweise jedoch ganz anders.“

Obwohl es Wolfgang Hirsch in seinem Leben nicht leicht hatte, setzt er mit der Ausstellung in der Jüdischen Galerie in Berlin hohe soziale Akzente.

Alle Einnahmen für verkaufte Bilder kommen dem Jüdischen Nationalfonds (hebräisch: Keren Kayemeth LeIsrael) zugute. Seit mehr als 100 Jahren kümmert sich der JNF-KKL um die Aufforstung der Wüste Negev. Inzwischen wurden mit speziell gezüchteten Baumarten (Kiefern, Akazien, Tamarisken, Ölbäumen und Zypressen) mehr als 220 Millionen Bäume gepflanzt. Sorgt sich der Nationalfonds um den Natur- und Umweltschutz, legt Wasserreservoir an und richtet in den aufgeforsteten Wäldern internationale Begegnungs- und Erholungsstätten ein.

Rund 300 Käufer aus aller Welt waren am Sonntag, 24. Mai um 14 Uhr bei der Vernissage in der Jüdischen Galerie in der Oranienburger Straße dabei, um ihren ganz persönlichen Beitrag zu leisten, für den Schutz vor Sonne und Sandstürmen, der Verbesserung des regionalen Klimas in Israel – und damit ein lebendiges Symbol für die Völkerverständigung in dieser Welt setzen.



Besonders begeistert war das internationale Publikum in erster Linie auch, weil der 85-jährige Wolfgang Hirsch persönlich anwesend war. Die Kunstwissenschaftlerin Sanna Böswirth (*s.Bild*) hatte dem Künstler eine beeindruckende Rede gewidmet und sein Leben und Schaffen dem sehr interessierten Publikum vorgestellt. Danach hatte die mit der Familie befreundete Sängerin Anna Hantjens den Künstler mit einem Lied beschenkt und ihn mit dem Vortrag des Gedichtes von Christian Morgenstern „Das Nasobem“ überrascht. Unter den Gästen waren auch der KKL-Delegierte aus Israel, Moshe Oppenheimer, der KKL-Hauptdelegierte für Deutschland, Dr. Shaul Chorev, und der Gesandte der Konsularabteilung der Israelischen Botschaft in Berlin, Gad Lahad. Sie zeigten sich hauptsächlich begeistert davon, daß der Maler Hirsch die Arbeit des KKL auf diese besondere Weise unterstützt. (...)

Helmut Stanek, Fotos: Michail Paderin



Wolfgang Hirsch

Eine Ausstellung
mit sozialen Akzenten

Kunstwissenschaftlerin
Sanna Böswirth (re.) mit
einer Besucherin der
Galerie

Die Galerie wird
gefördert durch:





v. li.:
Jossi Vardi,
Mark Moroz,
Sergey Lagodinsky
(JG Berlin)

„Tag der offenen Tür“ im Bildungszentrum - würdigt Erfolge der Schüler und spornt an

Wie immer zum Schuljahresabschluss hatte das Bildungszentrum (BZ) beim Treffpunkt Hatikwa auch in diesem Sommer wieder zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Wie der Name schon sagt, ist an diesem Tag die Öffentlichkeit eingeladen, vor allem natürlich diejenigen, die das Angebot nutzen wollen oder genutzt haben.



Bild re.:
Mark Moroz (Mi.)
nutzt die Gelegenheit
zur Auszeichnung eines
Schülers

Das vor 7 Jahren gegründete Bildungszentrum unter der Leitung von Mark Moroz verbessert die Chancen zugewandter Schüler und Studenten, indem Nachhilfe und Begabtenförderung angeboten werden.

Der pädagogische Rat des BZ stellt an diesem Tag die Ziele und Aufgaben des BZ für das neue Schul- und Ausbildungsjahr vor. Schüler, Studenten, Familienmitglieder und andere Interessierte können Erfahrungen bezüglich des Schulsystems, Studienformalitäten, Unterrichtsinhalte usw. austauschen. Neue Besucher können sich über das Angebot des BZ informieren, Kontakte knüpfen, Bildungsmöglichkeiten erfahren. Außerdem nutzen die Pädagogen des BZ die Möglichkeit, Schüler und Studenten auszuzeichnen, die im vergangenen Schuljahr durch intensives

Lernen im BZ ihre Noten verbessern konnten. Dies ist gleichzeitig ein wichtiger Ansporn für andere Jugendliche und Eltern, die sich bislang noch vor dem Schritt „Nachhilfe“ gescheut haben.

Eine Besucherin am Tag der offenen Tür berichtet:

Die Pädagogen des BZ bereiteten den Gästen einen herzlichen Empfang. Dazu gehörte sicherlich auch der mit Bildern von deutsch-jüdischen Nobelpreisträgern und Fotos aller Mitarbeiter des Bildungszentrums geschmückte Saal. Der langjährige Leiter des BZ eröffnete die Veranstaltung. Der Leiter der ZWST Berlin, Jossi Vardi betonte in seiner Eingangsrede, dass für

viele junge Zuwanderer die Integration in das deutsche Schulsystem ohne ausreichende Sprachkenntnisse nicht leicht sei. Gleichzeitig seien viele hochqualifizierte Pädagogen nach Deutschland emigriert und könnten ihre Qualifikationen in der deutschen Gesellschaft kaum einsetzen. Vor diesem Hintergrund entstand bei der ZWST die Idee einer Einrichtung, die der jungen Generation beim Erlernen der deutschen Schulprogramme hilft, wie Herr Vardi berichtete. Seit seiner Gründung sei das Bildungszentrum eine unentbehrliche Unterstützung für viele junge, in Berlin lebende Migranten. Gleichzeitig gäbe das Bildungszentrum vielen zugewanderten Pädagogen die Möglichkeit, ihr hohes Potenzial zu nutzen.

Dem Vortrag von Mark Moroz folgte das Publikum mit großem Interesse. Bei der Arbeit mit den Schülern sehen die Pädagogen des BZ laut Herrn Moroz nicht nur die Vorteile des deutschen Bildungssystems. Sie müssen sich auch mit den Auswirkungen des Lehrermangels und der unterschiedlichen Schulsysteme auseinandersetzen.

Das Wissensniveau der Abiturienten sei oft nicht ausreichend für das geforderte Wissen an den Hochschulen. Es gäbe schon nach den ersten Semestern viele Studienabbrecher an den deutschen Hochschulen. Herr Moroz betonte aber auch die für die jungen Migranten positiven Tendenzen an den deutschen Schulen, im Unterschied zum Bildungssystem in der ehemaligen SU. Ihr unbestrittener Vorzug sei zum Beispiel der Ansatz, dass die Kinder lernen sollen, ihre Schulprobleme selbstständig zu lösen.



Auch die Sprachkenntnisse würden sehr gefördert. Er betonte die Tatsache, dass die Kinder und Jugendlichen in den Grundschulen und

Gymnasien heute die Möglichkeit haben, bis zu 5 Fremdsprachen zu erlernen. Das würde heute immer wichtiger und könnte den Weg in den Beruf ebnet. Trotz der Probleme und der dringend erforderlichen Schulreform gab es auch ein Lob für das deutsche Bildungssystem.

Es war besonders erfreulich, als Gast den Politologen Sergey Lagodinskij, im Vorstand der Jüdischen Gemeinde zuständig für Integrationsfragen, begrüßen zu dürfen. Er hob das positive Wirken des BZ bei der Integration der jüdischen Familien und der Heranführung der jüngeren Generation an die neuen Lebensbedingungen hervor und versprach Hilfe bei möglichen Problemen. Die ZWST Berlin würde sich freuen, die Vorstandsmitglieder der Jüdischen Gemeinde auch bei weiteren Veranstaltungen im Zentrum Hatikwa begrüßen zu können.

Wie funktioniert die Arbeit im BZ? Es zählt 26 Pädagogen für alle schulischen Hauptfächer. Im Unterschied zu den Schulen berücksichtigt das Bildungszentrum in seiner Arbeit stärker die besonderen Fähigkeiten und die individuelle Persönlichkeit des jeweiligen Schülers.

Das BZ hilft den Kindern und Jugendlichen, den Schulstoff besser zu verstehen. Zurzeit wird das Bildungszentrum von 120 Schülern besucht, 40 stehen auf der Warteliste. Jährlich erteilen die Lehrer des Bildungszentrums 4500 Unterrichtsstunden.

„День открытых дверей“ в Образовательном центре

В апреле в зале Мифгаш Треффпункта «Хатиква» состоялся «День открытых дверей» Образовательного центра, созданного около 7 лет назад при Берлинском отделении ZWST.

Два года назад Образовательный Центр (ОЦ) провёл мероприятие, посвящённое началу учебного года.

Мы с мужем были на этом интересном вечере и решили пойти и на этот раз. На стенах зала были вывешены портреты нобелевских лауреатов – евреев немецкого происхождения и фотографии всех педагогов, работающих в ОЦ. В зале, который был заполнен до отказа, царил полное единение всех присутствующих: от самых маленьких до выпускников школ и студентов вузов, их родителей, бабушек и дедушек и приглашенных гостей. Входящих в зал тепло встречали педагоги ОЦ.

Начало встречи открыл руководитель Образовательного Центра Марк Мороз. Первое слово было предоставлено председателю Берлинского отделения ZWST Иосифу Варди.

Die Schüler im BZ konnten ihre Leistungen um 2-3 Noten verbessern. Um der Arbeit eine professionelle Basis zu geben, hat das BZ einen wissenschaftlich-methodischen Rat unter der Leitung von Leonid Berezin eingerichtet.

Die Arbeit des Zentrums erfüllt mehrere Funktionen gleichzeitig: es ebnet den Weg für die jungen Migranten und hat eine integrative Funktion für zugewanderte Pädagogen. Gleichzeitig fördert das Bildungszentrum den Zugang der jungen Generation zur jüdischen Tradition, Kultur und Hebräisch.

Bei seiner Schlussrede betonte Mark Moroz: „Unser Ziel sind gut ausgebildete Menschen, die sich in der deutschen Gesellschaft besser zurechtfinden! Wir sehen mit Hoffnung in die Zukunft!“

Zum Tagesausklang wurden die besten Schüler des BZ ausgezeichnet. Dann musizierten Schüler aller Altersstufen, wie z.B. das Chor- und Gesangstudio unter Leitung von Marina Paschanova sowie junge Gitarren- und Klavierschüler.

Unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Wir waren nicht nur einfache Besucher am „Tag der offenen Tür“, sondern wurden auch offen und herzlich empfangen.

Elizaveta Vitzon, übers.: Maryna Tschirner, ZWST Berlin, überarbeitet: HvB, ZWST
Fotos: zur Verfügung gestellt v.d. ZWST Berlin

Он отметил, что дети, прибывшие в Германию из бывшего Советского Союза, оказались оторваны от родного языка и сложившейся там системы образования. Адаптация же к условиям немецкой школы при отсутствии знания языка у большинства из них проходила с большими трудностями.

С другой стороны, в Германию эмигрировали многие высококвалифицированные педагоги, не востребованные немецким обществом. Поэтому возникла идея создания такого органа при ZWST, который мог бы реально оказывать помощь нашим детям в освоении учебных программ немецких школ, используя при этом имеющийся богатый педагогический потенциал. В результате при ZWST был создан ОЦ, который за прошедшие годы оказал неоценимую помощь многим приехавшим в Берлин детям.

Далее выступил Марк Мороз, доклад которого собравшиеся в зале заслушали с большим интересом. Оказывая необходимую педагогическую помощь учащимся,



Über das BZ und die Verleihung der ezirksverdienstmedaille an Mark Moroz wurde in der Ausgabe vom Sept. 2008 berichtet

5 ОЦ видит не только преимущества немецкого образования, но и сталкивается с его недостатками и необходимостью решения ряда проблем.

Основная из них – отсутствие достаточного количества педагогов в школах. Непростой проблемой для педагогов Центра является разнообразие программ и методик в разных школах и гимназиях Берлина.

Уровень знаний учеников последних классов гимназий не всегда удовлетворяет требованиям первого курса вузов. В результате наблюдается отсев достаточно большого числа бывших абитуриентов из институтов после первого года учёбы.

В настоящее время актуальна проблема реформирования школьного образования. Докладчик отметил и положительные тенденции в немецкой школе.

Безусловным преимуществом её является стремление привить ребёнку самостоятельность в решении учебных проблем. Большое внимание в Германии уделяется изданию учебников, позволяющих лучше осваивать материал.

Основательно решена и языковая проблема. В начальной школе и гимназии ученики осваивают до пяти языков. А знание языков в современном мире становится первой необходимостью людей всех профессий.

Положительным моментом немецкого образования является также эффективность профессионального обучения.

Какова же система работы ОЦ? В его составе трудятся 26 высококвалифицированных педагогов по основным предметам школьных программ, многие из них – дипломированные учёные.

В своей работе ОЦ, в отличие от школы, отказался от коллективных занятий и исходит из основного принципа – индивидуального подхода к каждому ученику, учитывая степень его развития и свойства характера.

В настоящее время услугами ОЦ пользуются 120 учеников разных классов, и около 40 человек записаны на лист ожидания.

За учебный год педагоги Центра дают около 4500 учебных часов занятий. Успеваемость учащихся повысилась на 2–3 балла.

Преподаванию математики и связанным с этим проблемам было посвящено выступление научного консультанта проф. Я. Беленького.

Для совершенствования работы среди учащихся при ОЦ создан Научно-методический совет, возглавляемый Л. Березиным. Кроме оказания учащимся помощи в освоении учебных программ дети приобщаются к еврейской культуре и традициям, к изучению языка иврит.

Работа этого Центра является уникальной. Пожалуй, ни при одной еврейской общине Германии такого подразделения не создано.

О нём неоднократно писалось в Еврейской газете и других средствах массовой информации Германии. Заканчивая свой доклад, М. Мороз подчеркнул: «Наша задача: воспитать умных, образованных, достойных и востребованных обществом людей! Мы с надеждой смотрим в будущее!»

Отрадно было видеть на этой встрече ответственного представителя правления Еврейской общины Берлина, ведающего вопросами интеграции известного берлинского политолога С. Лагодинского.

Он с большой теплотой отозвался о работе ОЦ и отметил его положительную роль в деле интеграции семей еврейских эмигрантов в немецкое общество и адаптации подрастающего поколения в новых условиях жизни.

С. Лагодинский отметил, что символично видеть здесь три поколения еврейских эмигрантов. Дав высокую оценку деятельности ОЦ, он обещал в дальнейшем оказывать ему оперативную помощь в решении назревших проблем.

Нам бы хотелось, чтобы представители правления Еврейской общины приходили и на мероприятия клубов, созданных при ZWST.

День открытых дверей был завершён награждением лучших учеников Образовательного центра.

Затем состоялся концерт с участием учеников разных возрастов. Приятно пел хор и его солисты под управлением М. Пашановой.

В исполнении юных гитаристов и пианистов прозвучали ряд прекрасных произведений.

Тёплые слова благодарности в адрес организаторов мероприятия и педагогов звучали в конце вечера от многих присутствовавших, а завершился этот замечательный день очень приятным угощением.

Мы с мужем были очень рады, что не ошиблись и пришли сюда в этот день поистине открытых дверей и сердец.

Елизавета Витзон

Politische Ganztagsfahrt oder Integration in die deutsche Gesellschaft Perspektiven eines zugewanderten deutschen Staatsbürgers

Mehr als 16 Jahre lebe ich in Berlin im schönen Bezirk Charlottenburg. Vor fünf Jahren wurde ich deutscher Staatsbürger. Ich bekam ein noch stärkeres Bedürfnis, mich mit dem politischen Bau dieses Landes auseinanderzusetzen, das für viele von uns zur Heimat geworden ist. Das Verständnis einer parlamentarischen Demokratie ist für uns Zuwanderer aus der ehemaligen SU nicht ganz einfach. Aber man kann sich darüber informieren. Man kann Zeitungen und Bücher auf Deutsch lesen, Museen, Kinos und Theater besuchen, fernsehen. Aber jahrelange Erfahrungen zeigen, dass der ständige Kontakt mit Menschen am besten ist, die unsere Probleme und Sorgen verstehen, und die uns ihre Erfahrungen mitteilen möchten. Dann ist es leichter, sich in die jüdisch-deutsche Gegenwart zu integrieren. Zu unserer Freude bot sich uns eine solche Möglichkeit im Mai 09. Die Bundestagsabgeordnete unseres Bezirks, Frau Petra Merkel, lud mich und meine Frau zu einer politischen Ganztagsfahrt durch die Hauptstadt ein. Nach der Lektüre des Programms war ich überzeugt, dass genau dies uns bis jetzt gefehlt hatte. Diese Fahrt würde für unsere Arbeit im Klub Leningrad von Interesse und Nutzen sein. Ohne zu zögern sagte ich zu.

Zu Beginn werden wir herzlich vom Vertreter des Abgeordnetenbüros, Herrn Markus Reiner und der ehrenamtlichen Begleiterin Jutta Klaus begrüßt. Die Fahrt beginnt.

9.00: Bundesministerium des Innern (BMI)

Unsere Gruppe wird herzlich vom Vertreter des Ministeriums, Herrn Ziegler empfangen. Die freundliche Atmosphäre und nicht zuletzt guter Kaffee fördern unsere Aufnahmefähigkeit. Wir erfahren vieles über: Organisation, Ziele und Aufgaben der Abteilungen. 1000 Menschen arbeiten in Berlin, 400 noch in der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn, der Umzug ist geplant. Zwei Stunden vergehen wie im Flug. Für besonders Interessierte liegt eine große Auswahl an Infobroschüren und Zeitungen bereit. Wir danken für den Empfang und den spannenden Vortrag.

11.00 Uhr: Deutscher Bundestag

Ich bin aufgeregt, zum ersten Mal in meinem Leben betrete ich das Gebäude des Parlaments. Die gut durchdachte Architektur hinterlässt bei mir einen starken Eindruck. Wir nehmen Platz in den Abgeordnetensesseln des großen und hellen Plenarsaals der SPD. Ich hätte mir nie träumen lassen, dass ich, ein Jude aus Leningrad, jemals einen Abgeordnetenplatz – wenn auch nur für ein paar Stunden – einnehmen würde. Um 11.30 Uhr begrüßt uns die Bundestagsabgeordnete Petra Merkel. Sie berichtet über die wirtschaftliche und

politische Lage des Landes, informiert uns über Vorschläge ihrer Fraktion zur Eindämmung der Wirtschaftskrise und steht uns Rede und Antwort. Nach einem längeren Gespräch steigen wir in die Glaskuppel und genießen das Panorama. Um 13 Uhr genießen wir gemeinsam mit Frau Merkel ein schmackhaftes Mittagessen.



14.30 Uhr: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Wir werden im Pressesaal empfangen und erhalten symbolische Geschenke. Hier finden unzählige Pressekonferenzen auf Bundes- und internationaler Ebene statt. Heute sitzen wir hier, keine VIPs, sondern ältere Emigranten aus der ehemaligen Sowjetunion. Der Chef des Pressezentriums begrüßt uns herzlich. Wir sehen einen Dokumentarfilm und versuchen 15 Minuten lang, den schwierigen Mechanismus des Pressezentriums mit seiner Hightech zu verstehen. Es ist ein guter und interessanter Film. Dann folgt ein Vortrag über die Geschichte des Presse- und Informationsamtes. Hier arbeiten ca. 800 Journalisten, die tagtäglich eine riesige Menge von Nachrichten aufbereiten, um die Bundeskanzlerin und den Bundespräsidenten über die aktuellen bundes- und weltweiten Geschehnisse zu informieren. Das Gespräch weckt großes Interesse, wir stellen Fragen zur Meinungsfreiheit und zur Objektivität der Presse.

16.00 Uhr: Große Stadtrundfahrt

Wir besuchen unter anderem das Holocaustdenkmal und das Jüdische Museum, in Berlin das meist besuchte Museum. Ein gemeinsames Abendessen im Restaurant „San Mario“ beendet unsere Fahrt. Wir sind den Organisatoren dieser, übrigens kostenlosen „politischen Rundfahrt“ sehr dankbar und sind überzeugt, dass die zusätzlich erworbenen Kenntnisse für unsere weitere Arbeit nützlich sein werden.

Dr. L. Berezin, Vorsitzender des Klubs Leningrad bei der ZWST Berlin, übers.: Manuela Geyer, ZWST Berlin

Klub Leningrad:
Angebote und Kontakte
für Zuwanderer aus
dem ehem. Leningrad

Info:
Tel.: 030 / 282 68 26

v.li: Petra Merkel,
Leonid Berezin und s.
Frau Braina Levina,
Eugenia Kvasova,
Bundestagspraktikantin
aus Russland

Foto: wurde von der
ZWST Berlin zur
Verfügung gestellt

Политическая поездка или интеграция в немецкую жизнь Перспективы одного переселенца - немецкого гражданина

Более 16-ти лет я живу в Берлине в прекрасном районе Шарлоттенбург. Пять лет тому назад получил немецкое гражданство.

Став гражданином Германии, я ещё острее ощутил необходимость лучше понять и глубже разобраться в государственном и политическом устройстве страны, ставшей для многих из нас домом.

Ведь в каждой стране веками формировались свои обряды и обычаи. В послевоенной Германии сложился свой общественно-демократический строй. Узнать и понять всё это не просто. Однако, возможностей существует достаточно много. Можно читать газеты, книги и журналы на немецком языке, ходить в музеи, кино и театры, смотреть телевизор.

Но, как показывает многолетний опыт, наилучший результат даёт непосредственное живое общение с людьми. Особенно с людьми, понимающими наши проблемы и заботы, желающими передать нам свой опыт и знания. И тогда становится легче интегрироваться в немецкую и еврейско-немецкую действительность.

К нашей радости, в мае этого года такая возможность представилась. Я получил приглашение от депутата нашего района в Бундестаге, госпожи Петры Меркел принять участие в целодневной политической автобусной поездке.

Ознакомившись с программой, я понял, что это как раз то, что мне давно хотелось сделать. Я просто был уверен, что это будет очень интересно и, главное, полезно для нашей работы в Клубе Ленинградцев. Долго не раздумывая, так как число мест ограничено, я сразу же ответил согласием.

Должен отметить, что ничего общего с нашим «Агитпробегом по бездорожью» или «Боем пьянству» это мероприятие не имеет. Депутатская группа работает регулярно, в течение года проводит мероприятия по различным вопросам жизнедеятельности района, города и страны. Депутаты Бундестага несколько раз в неделю в помещении избирательного участка принимают своих избирателей.

Итак, участники поездки регистрируются, размещаются в комфортабельном автобусе, нас приветствует представитель депутатского бюро г-н Маркус Райнер и работающая на общественных началах г-жа Ютта Клаус, и в путь.

9.00

Первая остановка: Министерство внутренних дел ФРГ (Bundesministerium des Innern)

Нашу группу радушно встречает представитель Министерства г-н Циглер.

Большой зал, удобные кресла, ароматный кофе, отлично оборудованные технические средства показа, хороший немецкий язык, логически построенное сообщение располагают слушателей к благоприятному и полноценному восприятию информации.

Организационная структура, цели, задачи и функции подразделений, численность аппарата управления министерства, территориальное размещение служб в Берлине (1000) и Бонне (400) сотрудников, эффективность работы министерства и планы на будущее. Намечено строительство новых зданий для размещения всего персонала министерства только в Берлине.

Интересная особенность в структуре управления: наряду с двумя госсекретарями, по существу, заместителями министра, на которых замыкаются все подразделения и службы министерства, есть ещё два парламентских секретаря, которые осуществляют только контрольные функции.

Незаметно пролетели два часа. Пора поблагодарить хозяев за хороший приём, за чёткий доклад и ответы на вопросы. Желающим ещё более расширить свои знания по этой теме на выходе из зала предлагается большой выбор различных брошюр и журналов.

11.00

Следующая остановка – Бундестаг.

Входим в здание рейхстага.

Волнуюсь, столько мыслей-воспоминаний мгновенно пронеслось в голове. Здесь я первый раз в жизни, здесь работает высший орган власти страны.

Планировка помещений, современное их оборудование, интерьеры всё очень продумано, выглядит солидно и, вместе с тем, скромно. 612 мест в Бундестаге 16-го созыва распределены так: 223 места CDU/CSU, 222-SPD, 61-FDP, 51-Bündnis 90/Die Grünen, 53-Die Linke, два депутата беспартийные.

Каждая парламентская фракция имеет свои помещения для проведения пленарных заседаний и работы комиссий.

Входим в большой, почти квадратный, светлый зал заседаний фракции СПД. Зал разделён на две неравные части: большая часть зала для депутатов и малая часть для руководителей и президиума фракции.

Во всю ширину торцовых стен зала размещены выполненные в стиле модерн живописные полотна на исторические сюжеты.

Для удобства работы депутатов зал радиофицирован, столы оборудованы микрофонами. Занимаем депутатские места, присматриваемся к тем, кто сидит за соседними столами.

Немного волнуясь, разве мог я когда-либо представить себе, что еврей из Ленинграда будет вот так просто сидеть в Бундестаге и занимать депутатское кресло, хотя бы на пару часов! Конечно, нет.

Через несколько минут, как и было запланировано, ровно в 11:30 в зал вошла улыбаясь депутат Бундестага г-жа Петра Меркел. Она рассказала об экономическом и политическом положении страны, об антикризисных предложениях фракции, ответила на многочисленные вопросы активистов группы.

Через полтора часа, по окончании беседы, незаметно перешедшей в дискуссию, все поднялись на площадку под стеклянным куполом здания для совместного фотографирования с депутатом.

После непродолжительного осмотра панорамы города и приятного узнавания памятных мест мы разместились в огромном скоростном лифте и мгновенно оказались на выходе из здания.

После этого вся группа, во главе с депутатом, направилась на обед к 13.00 в ресторан „Die Eins“. Любые напитки на выбор. Всем салат, вкусное мясное блюдо с отварным картофелем и зелёной фасолью, десерт из свежих фруктов. Вегетарианцам отдельное меню. Если хочешь что-либо повторить – напитки, еду, то, пожалуйста, плати сам. Так некоторые члены группы и поступили.

После сытного обеда все вышли на улицу и, прежде, чем проститься снова фото с депутатом Петра Меркел.

Время 14.30

Следующий пункт нашей программы: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.

Нас встречают, вручают символические памятные подарки, размещаемся в зале прессы, посадочных мест здесь более чем достаточно. Все сидим, ждём тихо, как послушные ученики.

В этом зале много раз проходили важные пресс-конференции на государственном и межгосударственном уровне. И вот теперь, сидим здесь мы, среди других пенсионеров, эмигранты из бывшего Советского союза, как важные персоны. Нам уделяют внимание, нас очень вежливо приветствует представитель прессы-центра.

Знакомство с организацией работы центра с его задачами начинается с просмотра документального фильма.

В течение 15-ти минут мы пытались понять, как, используя современные методы обработки информации, функционирует этот самый сложный механизм. Фильм сделан хорошо и достаточно интересно.

Затем следует подробный рассказ об истории возникновения и развития службы, о том, что эта служба, около 800 журналистов, есть глаза и уши Федерального Правительства.

Журналистам постоянно необходимо обрабатывать огромные потоки информации для того, чтобы каждое утро на столе Президента и Канцлера лежала актуальная сводка важнейших событий, происходящих внутри страны и за рубежом.

Беседа вызвала огромный интерес и множество вопросов у членов группы о демократии, об открытости и объективности прессы.

16.00

Заключительный пункт программы:

Большая городская автобусная экскурсия.

Мы увидели много достопримечательностей, в том числе посещаемый чаще других Еврейский музей и памятник жертвам Холокоста. Услышали массу интересных исторических фактов.

Закончилась наша поездка коллективным ужином в ресторане „San Marino“.

Само собой разумеется, обед, ужин, экскурсия и поездки автобусом между пунктами программы бесплатные.

Мы очень благодарны организаторам программы. Надеюсь, что полученные знания будут полезны в нашей дальнейшей работе.

*Доктор Л. Березин,
Председатель Правления Клуба Ленинград при ZWST Берлин*

Für 10 jüdische Zuwanderer wurde der Weg in die berufliche Integration geebnet



Pressemeldung (023/09) des zuständigen Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF)

Wege aus der Arbeitslosigkeit

Der ZWST ist es seit Beginn der Zuwanderung eines der wichtigsten Anliegen, vor allem die Zuwanderergeneration zwischen 40 und 60 bei ihrer beruflichen Integration zu unterstützen. Die Arbeitslosigkeit ist eine der Hauptursachen für zunehmende, vor allem psychische Probleme der zumeist hochqualifizierten jüdischen Migranten. Eine große Chance für arbeitslose, zugewanderte Ärzte bot ein vom Land Brandenburg gefördertes und mittlerweile abgeschlossenes „Ärzteintegrationsprojekt“:

Gemeinsam mit der Otto Benecke Stiftung (OBS) hatte das Land Brandenburg ein spezifisches Weiterbildungsprojekt für diese Berufsgruppe entwickelt, für die eine erfolgreiche Berufsintegration bisher nicht möglich war. Das Land hatte dafür 150.000 Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Landesmitteln zur Verfügung gestellt. Ziel des Projektes war, 21 Einwanderer, die über meist langjährige ärztliche Berufserfahrung verfügen, bei der Vorbereitung auf die für ihre Berufsankennung notwendige Prüfung zu unterstützen und ihnen bei der Vermittlung einer Arbeitsstelle in märkische Kliniken und Arztpraxen zu helfen.

Auch für 10 jüdische Zuwanderer aus der ehemaligen SU (Durchschnittsalter 45) wurde damit der Weg geebnet, im Land Brandenburg in ihrem Beruf tätig werden zu können. Die Teilnahme der 7 Männer und 3 Frauen aus den jüdischen Gemeinden in Brandenburg hatte die ZWST Berlin gemeinsam mit der Potsdamer Gemeinde initiiert und auf den Weg gebracht.

Aus einer Pressemeldung des zuständigen Ministeriums:

(...) „Unser Modellprojekt hat deutlich gemacht: Wir müssen das Potential von gut ausgebildeten Einwanderern stärker nutzen und Zuwanderern, die Schwierigkeiten haben, auf ihrem Fachgebiet Fuß zu fassen, unterstützen. Der Erfolg des Ärzteintegrationsprojektes gibt uns recht und ich hoffe, dass die Brandenburger Erfahrungen auch in die jetzt bundesweit möglichen Qualifizierungsprogramme für Akademikerinnen und Akademiker einfließen werden“, sagte die Brandenburger Sozialministerin Dagmar Ziegler.

Die Integrationsbeauftragte des Landes, Frau Prof. Dr. Karin Weiss betonte: „Wir haben viele Zuwanderinnen und Zuwanderer mit hohen Qualifikationen und hoher Motivation. Wir müssen mehr solche Projekte anbieten, damit zugewanderte Akademikerinnen und Akademiker nicht hier in niedrigqualifizierten Jobs arbeiten müssen, obwohl ihre Kompetenzen dringend gebraucht werden. Ärztinnen sollen Patienten behandeln, und nicht putzen gehen.“ (...)

Matthias Jahr von der ZWST Berlin berichtet:

„Die Idee zu einem anderen Weg als über die üblichen Förderwege nach dem SGB II hatte folgenden Ausgangspunkt: Eine Einzelförderung zum Wiedereinstieg in den Arztberuf ist sehr langwierig und hat wenig Erfolgsaussichten. Der Einzelne hat schon auf dem Weg der Beantragung wenig Unterstützung und wird sehr allein gelassen. Das hat zur Folge, dass oft schon die Finanzierung scheitert. Andererseits hat das Land Brandenburg einen erheblichen Mangel und einen dringenden Bedarf an medizinischen Fachkräften und Ärzten in einigen Regionen, der das Land Brandenburg auf den Plan rief. Mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) und der ZWST gibt es seit vielen Jahren eine erfolgreiche Kooperation und gute Arbeitskontakte. Daher war man informiert über die Situation arbeitssuchender Ärzte aus der ehemaligen SU und die potentiellen Kandidaten. Auch zwischen der ZWST und der jüdischen Gemeinde Potsdam gab es seit längerem Kontakte bezüglich arbeitssuchender Ärzte.“

Zunächst mussten für die Projektteilnehmer existentiell wichtige Fragen mit den zuständigen AR-GEN und Job-Centern geklärt werden. Da während des Projektes die Grundvoraussetzung zum Bezug von ALG II nicht erfüllt werden konnte (Verfügbarkeit), musste geklärt werden, ob die Teilnehmer trotzdem existentiell versorgt sein würden. Dieses zeitaufreibende Unterfangen war der Motivierung für mögliche Nachfolgeprojekte nicht unbedingt förderlich. Doch der Lebensunterhalt der Projektteilnehmer konnte gesichert werden.

Neben der Betreuung durch Fachkräfte durch MASGF und OBS, hielt auch die ZWST während des Projektverlaufes den Kontakt zu den Teilnehmern. Es war der ZWST wichtig, für die Teilnehmer präsent zu sein, man wollte Interesse bekunden und Hilfe anbieten, falls erforderlich. Sie sollten einfach spüren, dass man sie nicht allein lässt und dass sie „unsere Leute“ in diesem Projekt sind.

Keiner von ihnen hat die Projektteilnahme vorzeitig beendet oder beenden müssen. Bei 7 Teilnehmern ist eine Einstellung als Assistenzarzt sehr wahrscheinlich. Doch auch für die anderen Teilnehmer haben sich die konkreten Aussichten, einen ihrer Qualifikation und Berufserfahrung angemessenen Arbeitsplatz zu finden, erheblich verbessert. Zurzeit prüft das MASGF die Finanzierung eines neuen Projektes auf Landesebene, diesmal für die Berufsgruppe der Krankenschwestern und Sanitäter. Aus den jüdischen Gemeinden des Landes liegen der ZWST schon potentielle Projektteilnehmer vor.“

Die junge Generation im KIBUZ

Im Kultur- und Integrationszentrum der ZWST in Potsdam wird der jungen Generation eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Zentrum unterstützt und fördert das Interesse der jungen Menschen für das Judentum sowie für eine gute Ausbildung, Sport und Kunst.



Wenn das Jahr 2008 mit der Sportolympiade für Jugendliche abgeschlossen wurde, so begann das Jahr 2009 mit einem Treffen von Studenten mit Schülern aus dem Kreis der jüdischen Zuwanderer. Im KIBUZ konnten kaum alle Interessenten untergebracht werden. Diejenigen, die am Anfang eines neuen Lebensabschnittes stehen, hatten die wertvolle Möglichkeit, mit Studenten von verschiedenen Universitäten über Studium, Berufswahl und spätere Berufsaussichten zu sprechen, konnten sich aber auch über die Wohnmöglichkeiten in Studentenwohnheimen informieren. Den Moderatorinnen Lena Gerschkovitch (Studentin) und Stefania Sloboda (Schülerin u. aktive Besucherin im KIBUZ) gelang es, das Gespräch so zu gestalten, dass alle etwas mitnehmen konnten. Das Meeting dauerte doppelt so lange wie vorgesehen.

Die jungen Leute, die das KIBUZ besuchen, interessieren sich nicht nur für Studium und Beruf,

es herrscht auch ein intensiver Wissensdrang zu Fragen des Judentums. Auf Wunsch der jungen Zuwanderer wurden im KIBUZ im Sommer zwei Kabbalat Shabbat-Feiern mit dem hochgebildeten, angehenden Kantor Alexander Zakharenko organisiert. Er studiert zurzeit im Abraham Geiger Kolleg in Potsdam, wo Rabbiner und Kantoren ausgebildet werden. Im Rahmen der Shabbat-Feiern wurde über religiöse Themen diskutiert, und der angehende Kantor regte die jungen Zuwanderer dazu an, sich eine eigene Meinung zu bilden. Weitere Shabbat-Feiern für die junge Generation mit Alexander Zakharenko sind geplant.

Auch die große Begeisterung für Musik, Literatur, Tanz und andere kreative Aktivitäten wird im KIBUZ entsprechend gefördert. Im Juni 2009 fand ein festliches Jubiläumskonzert des Musikensembles „Blauer Vogel“ („Siniaja ptiza“) statt, das vor 10 Jahren von der auch heute noch aktiven Leiterin Elena Kryshanovskaia gegründet wurde. Gegensätzliches wie Opernarien, aber auch Jazzvariationen in der Darbietung von jungen Sängerinnen haben das Publikum begeistert. Das Konzert in insgesamt acht Sprachen (Deutsch, Jiddisch, Hebräisch..) konnte niemanden kalt lassen, der Konzertsaal des Alten Rathauses in Potsdam war überfüllt.

Die jüngeren jüdischen Immigranten beginnen zuversichtlich ein neues Leben, sammeln ihre Erfahrungen, und dabei hilft ihnen das KIBUZ – das 2004 gegründete Kultur- und Integrationszentrum der ZWST. *Firusa Talybova, übers.: Assja Kazwa, ZWST*

Info:

- Ein Beispiel für kindgerechtes Lernen, das gleichzeitig den Kindern auch großen Spass bereiten kann, ist der Kurs „Englisch lernen durch Märchen“ für Kinder ab 6, der jeden Sonntag im KIBUZ angeboten wird.

- Jugendliche treffen sich regelmässig im KIBUZ zu sportlichen Aktivitäten (Basketball, Fußball, Volleyball, Tischtennis).

Der KIBUZ feierte den 75sten Geburtstag einer engagierten Frau

Das KIBUZ gratulierte im Frühjahr zu einem ganz besonderen Geburtstag: dem 75. Geburtstag von Valentina Goldmann. Sie ist aus Moldawien zugewandert und arbeitete seit den ersten Tagen ihrer Ankunft in Deutschland bei „Alef“, der Zeitung des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden Brandenburg. Hier veröffentlichte sie eine Essayreihe über den 2. Weltkrieg. Frau Goldmann ist eine künstlerisch sehr begabte und aktive Frau.

Neben ihrer journalistischen Tätigkeit gründete sie vor mehr als 10 Jahren den Literatursalon im

KIBUZ. Die Abende mit Valentina Goldman sind immer gut besucht. Sie erzählt bei diesen Treffen über berühmte jüdische Frauen, jüdische Literaturdissidenten und vieles andere. Als Dank schenkte das KIBUZ-Team Valentina Goldmann ein Buch mit ihren in Deutschland veröffentlichten Essays. Wir wünschen weiterhin alles Gute! *Firusa Talybova, übers.: Maryna Tschirner, ZWST*

Info: Der Literatursalon trifft sich regelmäßig einmal im Monat, Tel.: 0331/ 29 85 46 11

Integrationszentrum
KIBUZ
Berliner Str. 148
14467 Potsdam
Tel.: 0331 / 29 85 46
11
Fax: 0331 / 29 85 46
15



Fotos auf dieser Seite:
Fiodor Avramenko



Valentina Goldmann versteckt sich hinter ihrem Geburtstagsstrauß

Sommercamp in Berlin

Das Lyzeum organisierte ein Daycamp in den Sommerferien

Lyzeum:

Einrichtung im Zentrum Hatikwa für die frühkindliche Förderung von Zuwandererkindern (Leiterin: Olga Lawut)

Angebot:

- Vorbereitung auf die Schule,
- kreative Förderung (Musik, Theater etc.),
- Sprachförderung,
- Judentum

Sommerferien in Israel, Italien, im Bad Sobernheimer Nahetal und – Berlin!



Für Kinder, deren Eltern nicht die Möglichkeit hatten, mit ihren Kindern zu verreisen oder sie auf die Machanot der ZWST zu schicken, hatte das Lyzeum ein 2-wöchiges Daycamp in Berlin organisiert. Außer den Eintrittspreisen übernahm die ZWST sämtliche Kosten. Es wurde von der Zweigstelle Berlin und ihrem Leiter Jossi Vardi initiiert und findet seit 3 Jahren einen großen Zuspruch. Im Sommer 2009 war die Gruppe zahlreich geworden: 30 ausgelassene Jungen und Mädchen von 6 bis 12 konnten unter der Obhut der Lyzeumspädagogen an einer abwechslungsreichen Ferienfreizeit teilnehmen, die gleichzeitig erholsam und lehrreich war.



Zu dem 2-wöchigen Day-Camp gehörte zum Beispiel ein Besuch auf der Museumsinsel, wo das Bodemuseum und das Pergamonmuseum seit kurzem Kinderprogramme organisieren. Weiterhin gab es einen Ausflug zur Festung „Zitadelle“ und in den Kletterpark in Berlin/Wulheide.

Zum Programm gehörte aber auch ein ganz anderer Ausflug auf den Spuren jüdischer Tradition und Geschichte. Die Kinder besichtigten die Neue Synagoge und die Gedenkstätte für die Opfer

der Shoa. Damit verbunden waren Erzählungen der Pädagogin Channa Nizan über die jüdische Geschichte. Es wurde deutlich, dass Kinder sich durchaus ernsthafte Gedanken machen: „Was ist das Wichtigste im Leben?“ Die Frage stellte ein achtjähriger Junge, der sich nach einigem Nachdenken die Antwort selber gab: „Wahrscheinlich, ist das G-tt!“

Sehr hilfreich war die Einteilung in kleine, dem Alter entsprechende Gruppen, die gut betreut werden konnten. Hier lernten die Kinder neue Lieder in Deutsch, Iwrit und Russisch, sie tanzten und malten. Nachmittags gab es die Möglichkeit, im Park zu spielen, ins Schwimmbad zu gehen und sich bei schlechtem Wetter in der Turnhalle beim Sport zu vergnügen.



Nach Meinung der Eltern machten sich alle Bemühungen und Kosten allein durch die Tatsache bezahlt, dass die Kinder am Ende des Tages nicht nach Hause gehen wollten. Die Eltern hatten volles Vertrauen zu dem Betreuer team und freuten sich, dass ihre Sprösslinge gut aufgehoben waren. Besonderer Dank gilt der Leiterin des Sommercamps, Olga Lawut. Sie war während der 2 Wochen für die Ferienfreizeit und die jungen Teilnehmer verantwortlich. Vor allem bei Ausflügen, im Freibad und bei den Sportveranstaltungen musste man jeden kleinen Teilnehmer im Auge haben, keiner durfte unbeaufsichtigt bleiben.

Doch neben den Pädagoginnen vom Lyzeum haben auch andere Betreuer von der ZWST Berlin, Gizal Azizova, Faina Khavina, Michail Sawlin und Peter Safenreiter dafür gesorgt, dass alles glatt lief. Unentbehrliche „kleine Helfer“ waren die Teilnehmer von 10 bis 12, die den Erwachsenen bei der Betreuung der Jüngsten zur Seite standen. Das gesamte Team hat den Kindern ein ganz besonderes Daycamp ermöglicht, welches in einer entspannten und fröhlichen Atmosphäre mit viel Spass für die Kinder ablaufen konnte. Allen gilt ein herzliches Danke schön und bis zum nächsten Mal!
Daniil Prisamd, Elena Lurje, ZWST Berlin, übers.: Assja Kazwa, ZWST

Fotos: Mikhail Savlin